

lieblich grün mit Myrthengebüsch umkleidet, zum Himmel empor. Tief unter den Hufen der Pferde, die im lustigen Wettrennen mit einem kleinen flinken Cariol zu unserer Seite dahingaloppierten, rauschte das Meer, welches seine endlose Bläue in den Himmel hinauszudehnen schien. Und so zwischen Himmel und Meer, unter dem lauten Aufgeschrei der buntgeputzten Wagenlenker, flogen wir selbst in schwindelnder Höhe wie Vögel an den Felsenwänden dahin, daß die Seele vor Lust aufsanft. Tief unten schimmern im Sonnengolde die weißen Segel heimkehrender Barken, welche von dieser Höhe aus kaum größer erscheinen als Schiffchen, die ein Knabe im Teiche schwimmen läßt. In noch weiterer Ferne ziehen segelbedeckte Rauffahrer dahin, eine neapolitanische Kriegsfregatte eilt stolz an ihnen vorüber, dem Hasen von Castellamare zu. Ischia und Capri heben ihre farbeuglühenden Felsenmassen wie versteinerte Riesenschiffe am Horizont empor. Dort unter uns auf der breiten runden Felsenplatte hart am Meere liegt das Städtchen Vico, rings umschlossen von gewaltigen, bis zum Haupte grün bewaldeten Bergwänden. Zu ihm hinabwärts senkt sich in sanft geschwungener Krümmung unser Weg einem Abgrunde zu, über dessen schwindelnde Tiefe ein klhner Viadukt auf riesigen Doppelpfeilern die Bogenbrücke schlägt.

Noch einen Blick auf das Meer, den letzten, und auf Neapel's fernes, weißleuchtendes Häusergewimmel, und dann hinein in die dunklen Schatten der Olivenwälder, deren gewaltige, wunderbar gewundene und geschlungene Stämme einem Märchenwalde von verzauberten Riesenschlangen gleichen; hinein in die engen, hochummauerten Gassen der Massarien und Weinbergsgärten, deren Flächen und Abhänge nur eine endlose Reihe gründunkler Laubenhallen bilden. Die Gärten aus tausend und einer Nacht blühen vor unseren Augen auf. Tief unten hervor aus den Felsenspalten und Thalschluchten, empor zu den höchsten Gebirgsrücken, steigen Häuser und Villen, Kirchen und Kapellen, umgrünte Terrassen mit